

ÜBER LEBEN

# Schlafen im Stroh

## Übernachtungsausflug mit Paradiesgässli-Kindern



Heissbegehrtes Trampolin mit Aussicht Bild GAZ

*Sieben Kinder zwischen vier und zehn Jahren, mit Tagesgepäck und guter Laune, nehmen unter dem Torbogen am Bahnhof Luzern Abschied von den aufgeregten bis ziemlich bangen Eltern.*

Die Kinder, ähnlich aufgereggt und trotzdem überzeugt, dass das eine gute Sache wird, steigen mit uns drei Begleitpersonen frohgemut in den Zug. Schönes Wetter begleitet uns über die zwei Tage, die wir beim Bauern Fritz verbringen können.

Schauen, dass alle dabei bleiben, beim Umsteigen nichts verloren geht und die Motivation auch auf der kleinen Wanderung von der Postautohaltestelle bis zum Hof bleibt, hält uns Begleiter:innen auf Trab. Die Erleichterung beim Anblick der Tipis und die Aussicht auf ein feines Mittagessen am Feuer sind gross – endlich sind wir da und unser Mitarbeiter Milo erwartet uns mit Gemüsesnacks, Chips und diversen Jöbli.

Die Ersten möchten direkt zum Strohlager, sind dann aber mit den gemütlichen Kissen im Tipi und dem Treiben ihrer Gschpänli rundum zufrieden.

Es werden Stücke gesucht fürs Schlangenbrot und diese fleissig mit den Sackmessern bearbeitet. Die Geduld aufzubringen, bis das Brot gebacken ist, ist nicht einfach – mit etwas Unterstützung gelingt es aber allen, und auch unser Fladenbrot ist top.

Endlich geht es ab ins Strohlager, das fachgerecht bezogen werden will. Milo ist der Profi und alle machen mit, bis jedes Kind seinen Schlafsack neben dem gewünschten Gspänli oder der Leiter:in eingerichtet hat. Danach finden sich alle auf der Terrasse zum Malen an der wärmenden Sonne, umschwirrt von den vielen Wespen und Hornissen, die aus den Ritzen und Nestern unter dem Hausgiebel ausschwärmen. Zum Glück lassen sie uns gewähren – es wird niemand gestochen. Das Trampolin ist sehr beliebt, aber das Einhalten der Regeln (nur zwei springen gleichzeitig) fordert viel Geduld und Toleranz.

Und schon bald sind alle mit dabei beim Pestomachen fürs Nachtessen und als Mitbringsel für die zu Hause gebliebenen. Die Penne rigate mit Pesto und Tomatensauce sind begehrt, es wird geschlemmt und gekleckert.

Vor dem Schlafen machen die Grossen eine Fackelwanderung, während sich die Kleinen fürs Zubettgehen und Gschichtli vorbereiten. Da bei den ersten Kids die Kleider bereits knapp werden, weil es nicht immer bis zur Toilette gereicht hat, gibt es den ersten Stress bezüglich Windeln anziehen oder nicht. Einen nassen Schlafsack im kalten Stall – das möchte niemand. Nach einigen Turbulenzen liegen alle eingekuschelt in ihren Betten und hören gespannt der Eisbären Geschichte zu, bis die Augen zufallen.

Das Schlafen neben den Schottischen Hochlandrindern, die ab und zu mit ihrem Gehörn den halben Stall in Schwingung versetzen, macht den Kindern keine Mühe. Entgegen allen Warnungen unserer Vorgänger:innen wird es nach einiger Zeit fast schon gespenstisch ruhig, so dass auch Leichtschläfer:innen in die Traumwelt gleiten ...

Ein reichhaltiges Frühstück inklusive leckerem Cappuccino, Schoggimilch oder Saft vom Hof erwartet die Früh- und Spätaufsteher:innen. Alle gut geschlafen, alle trocken und ge-

spannt auf den neuen Tag. Schon bald nach dem Frühstück greifen die Kinder wieder zu den Farbstiften und vertiefen sich in ihre eigenen, manchmal bunten, manchmal dunklen Welten, die sie zu Papier bringen.

Nach dem Zähneputzen, Schlaflager-Aufräumen und Einpacken gibts für die Kleinen eine Extrarunde Trampolin und für die anderen eine Spezialstunde zu psychoedukativen Themen wie «Was macht mich stark?» und «Mein Zuhause ist manchmal anders als bei anderen». Wir nehmen Fragen, Erklärungen und Ideen der Kinder über sich selbst auf und geben Antworten, wo es den Kindern an Erklärungen fehlt. Es ist ein intensives Zuhören, Nachdenken, Austauschen und Antwortenfinden. Inzwischen sind die Kleinen nach kurzem Spaziergang am Lagerplatz angekommen und verweilen sich mit Geschichtenerzählen und Rollenspielen im und um das Tipi, während wir Erwachsenen mit Feuer- und Essenmachen beschäftigt sind. Zur Feier des Tages gibts für alle am Feuer gebratene Marshmallows.

Und dann gehts auch schon bald wieder los, zu Fuss zur Bushaltestelle – nochmals an verlockenden Maisfeldern mit noch nicht reifen Kolben vorbei, an Baumüssen, die am Boden liegen, und feinen Äpfeln an den Bäumen, Kühen und Kälbern auf den Weiden, Baumaschinen, Traktoren und Hofhunden, die bestaunt, umgangen oder gestreichelt werden wollen. Durch die Verspätung des Postautos verpassen wir den Anschluss – wir sitzen im Schatten, essen unsere letzten Reserven (Äpfel) auf und geniessen das bereits eingespielte Zusammenleben dieser Kindergruppe mit uns Begleiter:innen.

Im Paradiesgässli erwarten uns die Eltern, die ihre Kinder glücklich in Empfang nehmen. Zufrieden, ohne Verletzungen und ohne Drama, welcher Art auch immer. Auch wir Begleiter:innen sind froh über das gute Gelingen und über die Kinder, die zum Teil das erste Mal auswärts, ohne Eltern geschlafen haben.

**Heidi Schaller**  
Mitarbeiterin Paradiesgässli

*\* Das Paradiesgässli ist eine freiwillige Anlaufstelle für Familien, die von Sucht und Armut betroffen sind. Ziel des Angebots ist, die Familiensituation zu stabilisieren, das soziale Umfeld zu fördern und den Zugang zu anderen Fachstellen zu ermöglichen, um die Lebensqualität von Eltern und Kindern zu verbessern. Ausflüge, wie der Beschriebene realisiert das Paradiesgässli regelmässig und dank der Unterstützung von Spendengeldern. Diesmal hat uns die Dienststelle Gesundheit und Sport Luzern mit der Kampagne "wie geht's dir?" dieses Erlebnis ermöglicht.*



Bilder von oben nach unten: Süsse Träume / Fackellauf / Malen in der Sonne. Bilder GAZ